Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

54 (5.3.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 54
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
5. März 1935

die Leistung des deutschen Industriellen verkleinern zu wollen, möchte ich doch hier nachdrücklich auf die Pflichten aufmerksam machen, die dem deutschen Unternehmer aus den Anstrengungen erwachsen, die der Staat für ihn macht.

Bei allen diesen Maßnahmen ist allerdings eine Umstellung der Unternehmerpsychologie notwendig. Der nationalsozialistische Staat hat es mit Recht abgelehnt, selber zu wirtschaften und beschränkt sich statt dessen auf die Lenkung der Wirtschaft. Das verleitet nun leider manche Unternehmerkreise dazu, die Sicherung ihrer Existenz vom Staat zu erwarten. Die weitgehende Sicherung, die der Bauer aus der aus ganz anderen Gründen erfolgten grundsätzlich richtigen Erbhofgesetzgebung erfahren hat, scheint hier und da den Wunsch auch anderer Kreise auf dauernde Sicherung ihrer Lebensansprüche geweckt zu haben. Die absurde Idee vom gewerblichen Erbhof ist erst kürzlich aus berufenem Munde zurückgewiesen worden. Leider wirken auch die Lehren vom ständischen Aufbau in vieler Beziehung mißverständlich. Es fällt dem Nationalsozialismus nicht ein, an die Stelle des von ihm zertrümmerten Klassenstaates nun etwa einen Kastenstaat zu setzen und neben den erblichen Bauern oder erblichen Industriellen den erblichen Arbeiter zu stellen. Die Verantwortung des Einzelnen für sein wirtschaftliches Geschick, die Möglichkeit des Aufstieges, darf niemals ausgeschaltet werden, wenn die wirtschaftliche Leistung erzielt werden soll, ohne die der Staat nicht existieren kann. Man kann nicht ohne Schaden für das Gesamtwohl den Fleißigen bestrafen und den Faulen prämiieren wollen. Der Nationalsozialismus wünscht gleiche Anstrengungen eines jeden nach seiner Kraft, nicht aber Privilegienwirtschaft.

So sucht das nationalsozialistische Deutschland inmitten einer irregeführten und hin und her schwankenden Wirtschaftswelt einen festen Punkt zu schaffen, von dem aus es bereit u. willens ist, seinen Anteil am Wiederaufbau des Welthandels zu leisten. Die Leipziger Messe ist von jeher ein Treffpunkt internationaler Kaufmannschaft gewesen. Der Geist der Leipziger Messe ist völkerverbindend. Das imponierende Bild, das auch die diesmalige Leipziger Frühjahrsmesse bildet, muß Ihnen zeigen, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Kaufmannsgeist, deutsche Solidität und deutsche Leistung nicht erlahmt sind, sondern im Schutze des nationalsozialistischen Regimes ihre alte Wirksamkeit behaupten.

Nehmen Sie von hier alle, ob Inländer oder Ausländer, das Gefühl mit sich fort, daß im wirtschaftlichen Schaffen des Menschen eine der stärksten Friedensgarantien liegt, und helfen Sie alle mit, daß ungestörte wirtschaftliche Arbeit wieder einzieht in die Welt zum Segen der Völker.

Zuzug-Sperre für das Saargebiet

Berlin, 4. März. Um die Arbeitslosigkeit im Saarland möglichst nachdrücklich bekämpfen und dazu vor allem die Arbeitsplätze in den Betrieben des Saarlandes heranziehen zu können, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Zuzugssperre verfügt. Darnach dürfen Personen, die am 1. März 1935 im Saarland keinen Wohnsitz hatten, innerhalb des Saarlandes als Arbeiter und Angestellte nur mit vorheriger Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden. Eine Zustimmung wird nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt. Die Beschäftigung von aus dem übrigen Reichsgebiet nach dem 28. Februar 1935 zugezogenen Arbeitern und Angestellten im Saarland ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge. Vor dem Zuzug in das Saargebiet zum Zwecke der Arbeitsaufnahme als Arbeiter oder Angestellter wird daher gewarnt.

*

Zusammensetzung der neuen Saar-Regierung

Saarbrücken, 4. März. Am Montag nahm die neue Saar-Regierung ihre Arbeit auf. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Regierungschef Gauleiter Joseph Bürckel; stellv. Regierungschef Regierungspräsident Jung; Abteilung 1 A: Jung; Abteilung 1 B: Barth, Kommunalaufsicht, Bauten und Wirtschaftsabteilung; Abteilung 1 C: Nietmann, Arbeit, Arbeitsbeschaffung, Landwirtschaft, Gewerbeaufsicht, Veterinärwesen, ferner Leiter der Zweigstelle des Landesarbeitsamts; Abteilung 2: Dr. Obbe, Provinzialanstalt, Landesfürsorgeverband; Abteilung 3: Wambsganß, Schulwesen; Abteilung 4: Binder, Oberversicherungsaufsicht, Versorgungsgericht, Dienstkammergericht.

*

Aloisi über sein Zusammentreffen mit dem Führer

Saarbrücken, 4. März. Der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses, Baron Aloisi, hat während seines Aufenthalts im Saargebiet dem Hauptschriftleiter der „Saarbrücker Zeitung" eine Unterredung gewährt. Ueber die Eindrücke seines Zusammentreffens mit dem Führer äußerte Baron Aloisi sich folgendermaßen:

„Ich hatte bereits die Ehre, den Führer bei seinem Besuch in Venedig kennenzulernen. Auch diesmal war ich sehr beeindruckt von der sehr herzlichen und liebenswürdigen Art, in der er die Unterhaltung mit mir führte, um mir und den anderen Herren des Dreier-Ausschusses für unsere erfolgreiche Tätigkeit in der Saarfrage zu danken. Es war mehr als eine große und schöne Geste, als er auf dem Balkon des Rathauses, von den begeisterten Huldigungen der Saarbevölkerung begrüßt, mich aufforderte, mich neben ihn auf den Balkon zu begeben." Auf die Frage, ob er in der Festesfreude der Saarbevölkerung eine Bestätigung der Arbeit des Dreier-Ausschusses gefunden habe, erwiderte Baron Aloisi: „Ich habe mich im Saargebiet, das ich bei verschiedenen Rundfahrten überall im schönsten Festeskleide sah, davon überzeugen können, daß das, was wir in der Saarfrage beschlossen, das richtige war. Ich schätze diese nachträgliche Bestätigung um so höher ein, als es für uns Diplomaten nur sehr selten möglich ist, so schnell und sicher wie in diesem Falle den Erfolg und die Richtigkeit unserer Bemühungen festzustellen. Freilich waren, um dieses Ergebnis zu erreichen, schwierige und delikate Verhandlungen und guter Wille auf allen Seiten notwendig. Und eine persönliche Befriedigung für meine Kollegen und für mich war es, feststellen zu können, daß von beiden Seiten unsere Unparteilichkeit und Loyalität anerkannt worden ist."

Die Verlegung der Abteilungswirtschaft beim Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes.

DNB. **Neustadt/Haardt,** 4. März. Die Abteilung Wirtschaft beim Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes teilt mit:

Der Sitz für Abteilung Wirtschaft beim Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes wird erst am 11. März von Neustadt nach Saarbrücken verlegt. Die neue Anschrift wird noch bekanntgegeben. Persönliche Besuche wegen Vertreterausweise oder zur Erlangung von Genehmigungsbescheiden für Warenlieferungen nach dem Reich sind in dieser Woche zwecklos, da nur schriftlich eingereichte Anträge berücksichtigt werden können.

Die Berliner Reise Sir John Simons

London, 4 März. In einem Leitaufsatz sagt „Times": Der Staatssekretär des Aeußeren hat den weisen Beschluß gefaßt, seinen Berliner Besuch zu einem in sich abgeschlossenen Unternehmen zu machen. Ein Besuch in Berlin ist bei der gegenwärtigen Lage ein Akt der Diplomatie. Während der letzten zwei oder drei Monate haben sehr viele diplomatische Reisen stattgefunden. Rom, Paris, London, von Genf ganz zu schweigen, sind Schauplätze wichtiger Zusammenkünfte gewesen. Aber weder französische noch britische Minister haben Berlin besucht. Mehr durch den Zwang der Umstände und dem Zufall der Geographie als durch Absicht ist der Anschein entstanden, als ob Berlin mit Kälte behandelt werde. Unter normalen Umständen würde dies nicht so viel bedeuten. Aber gegenwärtig fühlt sich Deutschland isoliert und vernachlässigt, denn es hat sicher an den gegenwärtigen europäischen Verhandlungen ein mindestens ebenso starkes Interesse wie jedes andere Land. Sir John Simons Besuch ist somit geeignet, Verlegenheiten zu beseitigen und Berlin in den dimoplatischen Kreislauf hineinzubringen, wobei Gleichheit bei den Verhandlungen für Deutschland wiederhergestellt wird. Sir John Simons Besuch wird nicht nur ein reiner Höflichkeitsbesuch sein. Beide Länder können natürlich keine bindenden Beschlüsse über Angelegenheiten fassen, die mehrere andere Länder eng berühren. Aber angemessene Vorbereitungen haben die Besuche der französischen Minister in Rom und in London sehr ertragsreich gemacht und auch für den Berliner Besuch hat reichlich Zeit zur Vorbereitung zur Verfügung gestanden. In einem bestimmten Augenblick nur einen Schritt zu tun, ist keine schlechte Methode in der Diplomatie. Die anderen Besuche sollten zur rechten Zeit folgen. Aber wenn Berlin auf dem Wege nach Moskau besucht worden wäre, dann würde die Reise viel zu viel von ihrer Bedeutung und ihrem psychologischen Wert verloren haben.

London, 4. März. Das englische Kabinett wird in seiner Sitzung am Mittwoch, wie der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Times" schreibt, die Richtlinien für den Besuch Simons in Berlin festlegen, nachdem vorher der Abrüstungsausschuß der Regierung den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen im Lichte der jüngsten Pariser Reise des englischen Außenministers erneut überprüft habe. Am Mittwoch werde dann auch die Entscheidung über einen britischen Ministerbesuch in Moskau, Warschau und Prag fallen. Die kurzen Besprechungen Simons in Paris hätten gewisse Zweifel über den Umfang der kommenden Unterhaltungen mit Reichskanzler Hitler beseitigt. Frankreich habe nicht versucht, dem britischen Außenminister irgend welche Beschränkungen aufzuerlegen. Simon seinerseits scheine mit Laval darin einig zu sein, daß es nicht möglich sein werde, die Dinge schon in diesem Stadium seiner Berliner Besprechungen zu greifbaren Ergebnissen zu führen. Das Beste, das er zu erreichen hoffe, sei eine volle Verständigung über alle zur Erörterung stehenden Verhandlungsgegenstände und Grundsätze.

*

Der englische Heereshaushalt

London, 4. März. Die Haushaltsvoranschläge für das englische Heer sind veröffentlicht worden. Sie belaufen sich auf 43,55 Millionen Pfund (522,6 Millionen RM.) und weisen daher gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 3,95 Millionen Pfund (47,4 Millionen RM.) auf. Die neuen Voranschläge sehen die Verstärkung des Mannschaftsbestandes von 149 500 Mann auf 152 000 vor. Von der Erhöhung der Ausgaben entfällt ein beträchtlicher Teil auf die Arsenale, für die weitere 2,1 Millionen Pfund (25,4 Millionen RM.) ausgeworfen sind. Die Territorialarmee erhält 267 000 Pfund (3,204 Millionen RM.) mehr als im Vorjahr.

*

Eden begleitet Simon nach Berlin

London, 4. März. Es ist nunmehr entschieden worden, daß Außenminister Simon auf seiner Reise nach Berlin von Lordsiegelbewahrer Eden begleitet werden wird.

Da Simon am kommenden Sonntag wieder nach London zurückkehrt, wird er bei der großen Aussprache anwesend sein können, die am Montag, 11. März, im Unterhaus über Wehrfragen des britischen Reiches stattfindet. Die Hauptsprecher für die Regierung werden der stellv. Ministerpräsident Baldwin und Außenminister Simon sein.

Außenminister Simon über den Zweck seiner Berliner Reise.

DNB. **London,** 4. März. Außenminister Sir John Simon hielt in Bristol eine Rede, in der er u. a. sagte: Ich gehe mit Eden am Donnerstag nach Deutschland und es ist richtig und natürlich, daß nach den Zusammenkünften in Rom, Paris und London eine gleiche Begegnung in Berlin stattfindet. Ich will im gegenwärtigen Augenblick nichts weiter sagen und nur darauf hinweisen, daß ich die Reise im vollen Bewußtsein der außergewöhnlichen Tragweite der vorliegenden Fragen unternehme, die Gegenstand der bevorstehenden Verhandlungen sind. Es ist unser einziger Wunsch, daß diese Besprechungen zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa und des Friedens in der Welt beitragen werden.

Rückreise des belgischen Königspaares

DNB. **London,** 4. März. Das belgische Königspaar, das, wie gemeldet, das Wochenende in einem Hotel in Folkstone verbracht hatte, ist nach Brüssel zurückgekehrt. König Leopold hat sich einer geringfügigen Kieferoperation unterzogen, nicht, wie zuerst berichtet, einer Augenoperation. Er ist völlig wieder hergestellt.

Der Münchner Faschingszug

München, 4. März. Der plötzliche Witterungsumschlag, der empfindliche Kälte brachte, konnte der gehobenen Stimmung der Münchener Bevölkerung und den Zehntausenden fremder Gäste keinen Abbruch tun, die sich am Faschingssonntag zusammengefunden hatten, um in dem Faschingszug den Höhepunkt des diesjährigen Faschings mitzuerleben. Alle Straßen waren von Menschenmauern umsäumt. Auf der Tribüne in der Neuhauser Straße hatte sich auch Reichsminister Dr. Göbbels eingefunden. Reichsminister General Göring sah sich den Zug vom Rathaus aus an. Beiden Ministern wurden stürmische Ovationen dargebracht. An die 150 Gruppepn, die von dem Reichsheer, von der Münchener Künstlerschaft, von kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen und zahlreichen Vereinen und privaten Gruppen gestellt waren, zogen zum Teil mit prächtigen Wagen über zweieinhalb Stunden an den Zuschauern vorüber. Auch Reichspost und Reichsbahn hatten sich in den Dienst der Idee gestellt und steuerten lustige Gruppen bei, die viel belacht wurden.

Die Kämpfe in Griechenland

Athen, 4. März. Kreta, Thrazien und Südost-Mazedonien mit Kawala und Drama sind in den Händen der Aufständischen. Militärische Verstärkungen nach Saloniki sind von Athen aus abgegangen. In Thrazien greift der regierungstreue General Gialistras die Aufständischen an. Das weitere Vordringen der Rebellen bei Drama wird von Kavallerie aufgehalten. Nach dem Eintreffen weiterer Regierungstruppen wird ein allgemeiner Angriff eröffnet werden. Die Regierung glaubt an den endgültigen Sieg, da sie über eine Ueberwacht an Truppen und eine bessere militärische Ausrüstung ihrer Streitkräfte verfügt.

Ein amtlicher Bericht über die Lage in Griechenland.

DNB. **Athen,** 5. März. Ueber die Lage in Griechenland wurde von amtlicher Seite folgender Bericht ausgegeben:

„Die Versuche der Aufständischen, ihre revolutionäre Bewegung nach einem vorbereiteten Plan auf die Nordprovinzen auszudehnen, sind gescheitert. Die geheimen Agenten, die nach Nordgriechenland entsandt worden waren, haben für ihre Pläne keinen günstigen Boden gefunden. Eine unvoreingenommene Prüfung der allgemeinen Lage läßt mit einer vollständigen und schnellen Unterdrückung der revolutionären Bewegung rechnen. Aus einem von Kanea (Kreta) abgesandten Funkspruch geht hervor, daß die Aufrührer aus Kreta sich zur Flucht vorbereiten in der Hoffnung, Rhodos zu erreichen."

Der griechische Kreuzer „Aweroff" neuerdings mit Bomben beworfen.

DNB. **Athen,** 5. März. Die griechischen Bombenflugzeuge die am Montag abend nach Athen zurückgekehrt sind, berichten daß sie wiederum schwere Bomben auf den Kreuzer „Aweroff" abgeworfen hätten. Auf dem Kreuzer sei Feuer ausgebrochen und es sei beobachtet worden, daß die Bomben auch Opfer unter der Besatzung verursacht hätten.

Der am Flusse Strymon eingeleitete Kampf endete mit dem fluchtartigen Rückzug der Aufständischen, von denen auch eine Anzahl gefangen genommen wurde. Die Stimmung unter den Regierungstruppen ist ausgezeichnet.

Neubildung der ungarischen Regierung

Gömbös wieder betraut

Budapest, 4. März. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet amtlich:

Die Mitglieder der Regierung versammelten sich am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten von Gömbös zu einem Ministerrat. Das Kabinett beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten Julius von Gömbös **den Rücktritt der Regierung.**

Den Beschluß des Ministerrats brachte Ministerpräsident Gömbös unverzüglich dem Reichsverweser Horty zur Kenntnis, der den Rücktritt annahm, und gleichzeitig **mit der Bildung des neuen Kabinetts** den bisherigen Ministerpräsidenten **Gömbös betraute.** Der designierte Ministerpräsident nahm sofort die Beratungen zur Bildung der neuen Regierung auf.

Die Regierung wurde zum Rücktritt von der Absicht bewogen, der im Verlaufe der jüngsten Monate künstlich angefachten politischen Unruhe und der infolgedessen entstandenen Unsicherheit, die sich sowohl in den außen- wie in den innerpolitischen Interessen des Landes nachteilig geltend machte, ein Ende zu setzen. Gleichzeitig sollte Gelegenheit geboten werden, daß die zu bildende neue Regierung, im Besitze des Vertrauens des Staatsoberhauptes, die zum Besten des Landes so notwendige einheitliche und zielbewußte Linienführung in den außenpolitischen wie den inneren Problemen sichere.

*

Das neue ungarische Kabinett

Budapest, 4. März. Die neue Gömbös-Regierung wird wie folgt zusammengesetzt sein:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Gömbös,
Minister des Aeußeren: von Kanya,
Finanzminister: Fabinyi,
Ackerbauminister: Daranyi,
Justizminister: Lazar,
Inners: Nikolaus von Kozma (neu, anstelle von Kereszteß-Fischer),
Kultus- und Unterrichtsminister: Homan,
Handelsminister: Geza Bornemißza (neu).

*

Gömbös hält an seinem Programm fest

Budapest, 4. März. Zur Bildung der neuen Regierung erklärte Ministerpräsident Gömbös, auch das neue Kabinett gebrauche den nationalen Arbeitsplan als Grundlage seiner Regierungszielsetzungen. Die allgemeine Richtung der innerpolitischen Zielsetzung und der finanziellen und Wirtschaftstätigkeit der Regierung werde beibehalten. Bei den kommenden Verhandlungen mit dem Ausland werde Ungarn im Verein mit den anderen Staaten der Sache des Friedens zu dienen bestrebt sein, wobei selbstverständlich die Interessen Ungarns mit Selbstbewußtsein vertreten werden sollen.

In innerpolitischer Beziehung stehe an erster Stelle die Verwirklichung der auch bisher vertretenen Reformpläne, die in strenger Einfügung in den Ideenkreis der fortschrittlich-konservativen und konstitutionellen Auffassung entsprechend dem politischen Glaubensbekenntnis des Ministerpräsidenten verfolgt werden solle. Das Reformprogramm der neuen Regierung besteht einmal aus den sog. konstitutionellen Reformen (Ausdehnung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers, Reform des Oberhauses und des Presserechts), ferner in der Durchführung der siedlungspolitischen und von Fideikommiß-Reformplänen, sowie des Interessenvertretungsgesetzes und der Volkserziehungsreform.

23 Jahre Gefängnis und 34 Millionen Geldstrafe für Tabakschmuggler

Münster i. W., 4. März. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die Erste Große Strafkammer des Landgerichts 34 Tabakschmuggler, die über die holländische Grenze einen geradezu riesenhaften Schleichhandel betrieben hatten, zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr sechs Monaten und zu Geldstrafen zwischen 15 000 und 3 550 000 RM. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Insgesamt verhängte das Gericht 23 Jahre 3 Monate Gefängnis und 34,75 Millionen RM. Geldstrafe. Außerdem wurden die Schmuggler noch zu einem Wertersatz von rund 375 000 RM. verurteilt. Die Schmuggler hatten unter Führung des Hauptangeklagten Rösing, der an der holländischen Grenze wohnt, in kleineren Trupps umfangreiche Tabakmengen über die Grenze geschafft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abkommen zwischen Italien und Abessinien

Neutrale Zone bei Ualual

London, 4. März. Wie Reuter meldet, hat die italienische Regierung der britischen Regierung mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Italien und Abessinien abgeschlossen worden sei, zur Errichtung einer neutralen Zone in der Gegend von Ualual, um neue Scharmützel an der Grenze zu verhindern.

Prozeß gegen Dr. Rintelen

Wien, 4. März. Im Prozeß Rintelen wurde die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte macht einen ziemlich geschwächten und nervösen Eindruck. Er wiederholte sich häufig und war auch nicht sonderlich klar in seinen Ausführungen. Schon nach zwei Stunden Verhandlung erbat er eine Pause. In Kreisen der Journalisten, die den Verhandlungen beiwohnen, wird im übrigen schon stark der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Verhandlung wegen des Zustandes des Angeklagten wahrscheinlich überhaupt nicht zu Ende geführt werden kann. Jedenfalls rechnet man bereits mit der Möglichkeit einer längeren Vertagung.

Bei der Vernehmung ging es zunächst um die Frage, warum der Angeklagte es stillschweigend hingenommen hat, daß man einen Posten vor sein Zimmer im Landesverteidigungsministerium gestellt hat. Der Angeklagte äußerte sich ziemlich erregt. Er habe sich gewundert, daß nicht einer der Minister den Mut gehabt habe, ihm persönlich zu sagen, was man ihm vorwerfe. Er habe immer darauf gewartet, daß doch ein Minister zu diesem Zwecke sich bei ihm einfinden werde. Natürlich habe er nicht daran gedacht, sich an den Posten oder den wachthabenden Offizier um Auskunft zu wenden. Er hat ja doch geglaubt, eine Erklärung von einem Minister verlangen zu können.

Dann kam die Frage des Selbstmord-Versuchs zur Erörterung. Der Angeklagte bestritt die Tötungsabsicht. Er führte den Schuß, den er sich beigebracht hat, auf hochgradige Erregung zurück. In einem solchen Zustand wisse man nicht, was man tue. Er sei auch nach dem Schuß nicht umgefallen, oder etwa bewußtlos geworden. Wenn er die feste Tötungsabsicht gehabt hätte, hätte er durchaus Zeit und Möglichkeit gehabt, durch einen zweiten Schuß seine Absicht auszuführen. Der Verhandlungsleiter hielt ihm dagegen den Abschiedsbrief vor. Der Angeklagte erklärte diesen damit, daß eben seine Stimmung bei der großen Erregung gewechselt habe. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung und verschiedener Fragen, die der Verhandlungsleiter noch an den Angeklagten stellte, erhob sich der Verteidiger, um eine größere Menge von Beweisanträgen zu stellen. Während seiner Ausführungen brach plötzlich einer der militärischen Wachposten bewußtlos zusammen.

Japanisch-chinesische Annäherung

Schanghai, 4. März. Anschließend an die Unterredung mit dem japanischen General Dohihara erklärte Hukam in Pressemeldungen aus Hongkong zufolge, die Führer Süd-Chinas seien nicht gegen eine chinesisch-japanische Annäherung und begünstigten grundsätzlich den chinesisch-japanischen Ausgleich, vorausgesetzt, daß 1. die Grundlage für den Ausgleich Sunyatsens Lehre sei, daß China bei seinem Wiederaufbau nur mit Mächten zusammenarbeite, die es gleichberechtigt behandeln; daß 2. Japan alle Bestrebungen auf ein Protektorat über China aufhebe und auch jeden Anschein hierzu vermeide; daß 3. Japan die Erklärung vom 10. April „Hände weg von China", an der die Führer Süd-Chinas Anstoß nehmen und die gleichbedeutend mit einer japanischen Vorherrschaft über Asien sei, aufgebe. Dohihara erklärte der Presse, die chinesisch-japanische Annäherung wolle keine Verständigung, die hinziele auf einen gegen andere Nationen gerichteten Block. Japan habe auch noch keine formellen Verhandlungen mit irgend einem Nanking-Führer eingeleitet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Berlin sammelt. Am „Edelweiß-Sonntag" für das Winterhilfswerk 1934/35 wurden für Berlin eine Million Edelweiß-Plaketten zum Verkauf ausgeboten und restlos abgesetzt. Der in der Reichshauptstadt erbrachte Erlös beläuft sich auf etwas über 200 000 RM.

Aufmarsch der schlesischen SA. Im Stadion in Breslau fand am Sonntag ein Appell von 25 000 schlesischen SA.-Führern und SA.-Männern. Abordnungen der SA. aus allen Teilen Schlesien, vor dem Chef des Stabes, Lutze, statt.

Starke Schneefälle in Schlesien. Seit Samstagnachmittag sind in Schlesien außerordentlich starke Neuschneemengen gefallen, und zwar im Flachlande durchschnittlich 20 Zentimeter und im Gebirge 30—40 Zentimeter. Die höchsten Neuschneemengen melden Blindberg mit 40 Zentimeter und der Zobten mit 60 Zentimeter.

Das erste große Windkraftwerk im Bau. Die Windkraftwerk-Gesellschaft mbH. Berlin, hat mit dem Bau des ersten Windkraftwerkes „Teubert" begonnen. Der Bau wird etwa eine halbe Stunde von Berlin bei Kladow an der Havel errichtet. Durch eine neue Schaltungsanordnung wird eine von den Schwankungen der Windstärke unabhängige Stetigkeit der kWh.-Jahresleistung gewährleistet. Unter diesen Umständen kann mit Stromerzeugungskosten von 1—2 Pfg. je Kilowattstunde gerechnet werden.

17 Todesurteile in Salzburg. Am Freitag und Samstag fand vor dem Schwurgericht in Salzburg ein Sprengstoffprozeß gegen 20 Angeklagte aus dem Pinzgau statt. 17 von den Angeklagten wurden des Verbrechens nach Paragraph 6 des Sprengmittelgesetzes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt 10 Jahre, ein weiterer ein Jahr schweren Kerker und einer wurde freigesprochen.

Lawinenunglück im Matterhorngebiet. Wie aus Aosta gemeldet wird, wurden drei Studenten aus Florenz und zwei Träger, die sich auf dem Wege nach Breuil befanden, im Cervino-Tal von einer riesigen Lawine verschüttet. Alle fünf wurden getötet. Drei weitere Studenten und zwei Studentinnen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Hochwasser in Italien. In ganz Mittel- und Süditalien ist wegen der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze Hochwasser eingetreten. Besonders schwer betroffen sind die beiden Provinzen Campania und Latium. Der Volturno, Tiber und ihre Nebenflüsse bilden vielfach große Seen. Die Bahnlinien von Neapel nach Salerna und von Rom nach Tivoli sind unterbrochen.

Hochwasserschäden in Spanien. Die Schneeschmelze hat große Ueberschwemmungen verursacht. Allein in Villefranca betragen die Verluste über drei Millionen Pesseten (etwa eine Million RM.). Viele Häuser sind eingestürzt.

Augenoperation des belgischen Königs. Der König und die Königin von Belgien, die inkognito in England eingetroffen waren, haben sich nach Folkestone begeben. Dort hat sich der König in einer Klinik einer leichten Operation unterzogen, wie es heißt, an einem Auge.

Gold- und Silberausfuhrverbot in den Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende des Münzausschusses des Repräsentantenhauses Somers gab bekannt, daß ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, der die Gold- und Silberausfuhr aus den Vereinigten Staaten verbiete.

Kesselexplosion in Japan — 16 Tote. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat in der Provinz Jamagutschi in einem chemischen Werk eine Kesselexplosion stattgefunden, bei der 21 Personen unter den Trümmern verschüttet wurden. Nach bisherigen Mitteilungen wurden 16 Arbeiter tot geborgen.

Mordtat eines 14jährigen Schäferjungen. Der knapp über 14 Jahre alte Schäferjunge Johann Ueberrasser in Weinzirl in Oberösterreich hat seinem Dienstgeber Josef Preining, dessen Gattin Minna und deren Tochter Maria mit einer Hacke erschlagen. Der Täter hat dann etwa 700 Schilling Bargeld geraubt. Nach verübter Tat legte Ueberrasser an das Anwesen Preining Feuer. Der Hof ging bis auf die Mauern in Flammen auf.

Verhaftet. Der Generaldirektor der Deutschen Continentalen Gesellschaft, Oberbaurat Bruno Heck in Dessau, ist wegen Steuervergehens in besonders schweren Fällen in Verbindung mit der bereits erfolgten Verhaftung eines seiner Brüder in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftung des Generaldirektors Heck erfolgte allein wegen seiner Privatgeschäfte und hat mit der Continentalen Gesellschaft nicht das geringste zu tun.

Das Eisenbahnunglück bei Schleisweiler

Stuttgart, 4. März. Vor der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart begann der Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Schleisweiler am 22. Dezember vorigen Jahres. Der Andrang des Publikums war stark. Angeklagt sind der 36 Jahre alte, verheiratete Reichsbahnobersekretär Georg Dürrwächter von Sulzbach an der Murr und der 51 Jahre alte, verheiratete Reichsbahnassistent Karl Stotz von Murrhardt. Die Anklage lautet je auf fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung, der fahrlässigen Tötung und 30 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung. Dürrwächter ist seit 1928 in Sulzbach, Stotz seit 1929 in Murhardt.

Aus der Vernehmung von Dürrwächter ist hervorzuheben, daß starker Verkehr und Verspätungen verschiedene Kreuzungsverlegungen notwendig machten. Dabei entstanden Mißverständnisse durch Unpünktlichkeit und Eile. Obwohl der Nachzug 1973 von Murrhardt nicht angenommen war, läutete Dürrwächter in Sulzbach den Zug ab und gab den Abfahrauftrag. Nach wenigen Minuten wurde er von Stotz aus Murrhardt angerufen, jetzt reiche es mit der Kreuzung des Nachzuges 1973 mit dem D 283 in Murrhardt nicht mehr, da der D-Zug jetzt einen Teil seiner Verspätung aufgeholt habe. Dürrwächter entgegnete, warum nicht?, der Nachzug 1973 müsse ja schon beinahe in Murrhardt sein. Worauf Stotz erschrocken sagte, **er habe ja von Murrhardt aus den Zug 1978 abfahren lassen, dann seien ja beide Züge zugleich auf der Strecke!** Beide Angeklagten gaben nun eiligst Gefahrsignal, aber ein Streckenwärter hatte das Telephongespräch mitangehört, war herausgesprungen und hatte wenigstens den Nachzug 1973 noch beinahe zum Halten bringen können, während er den Zug 1978, der von Murrhardt kam, nicht warnen konnte, weil Kurve und Böschung die Sicht behinderten. Das Unglück, dessen Einzelheiten noch in aller Erinnerung sind, nahm seinen Lauf.

Als Stotz nach Sulzbach meldete „Zug 1973 hier" und gleichzeitig den Zug 1978 anbot, hatte er es sehr eilig, da er die Einfahrt des Zuges 1978 in Murrhardt zu überwachen und die Reisenden vor dem Betreten des Bahnsteiges zu warnen hatte. Deshalb wurde der zweite Teil seins Telegramms undeutlich. Nun ging Stotz genau so sorglos vor wie auf der anderen Seite Dürrwächter. Als dieser ihm den Zug 1973 anbot, überflog Stotz das Telegramm nur ganz oberflächlich oder sah es überhaupt kam an, sondern hielt es „selbstverständlich" für die Annahme des von ihm angebotenen Zuges 1978, den er daraufhin abfahren ließ. Seine Ansicht wurde dadurch unterstützt, daß die Kreuzung von Zug 1978 mit Zug 1973 gar nicht nach Murrhardt verlegt war, sondern in Sulzbach stattfinden sollte. Stotz konnte freilich nicht ahnen, daß Dürrwächter den Zug 1973 völlig vergessen hatte. Durch die Aussagen der Angeklagten ist die beiderseitige Schuld bereits eindeutig festgelegt.

Die Angeklagten wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Generalmusikdirektor Heinz Dressel vom Stadttheater in Lübeck, der am Freitag der vergangenen Woche — am Saarbefreiungstag — Beethovens „Fidelio" dirigierte, scheint ein Musiker von Rang und Erfahrung zu sein. Seine Stabführung ist sicher, fest und genau, herb, streng und etwas sparsam an Empfindung. Doch vermißte man den großen Zug und den Impuls von innen her. Eine gewisse kühl anwehende Gleichförmigkeit der Formgebung legte sich drückend über den Klangkörper. Auch erwartete man feinere Tonabstufungen. Zu steigerungsbedachtem, triumphalem Abschlusse brachte er die 3. Leonoren-Ouvertüre. Im ganzen war der Eindruck des Gastdirigenten ansprechend, aber nicht so tiefgehend, daß man Heinz Dressel an der Spitze unsres Opernensembles wünschte. In der selben Vorstellung sang Vilma Fichtmüller, die bekanntlich aufgrund ihrer erfolgreichen Sieglinde vom nächsten Spieljahr ab für unsre Bühne verpflichtet ist, die Titelpartie (wie man hört überhaupt zum erstenmal!). Die junge Künstlerin setzte uns wieder in bewunderndes Erstaunen über ihre stimmschöne und durchfühlte Leistung. Ihr (diesen Abend von einer geringen Indisposition befallener) Sopran klingt in allen Lagen weich und rein, rund und voll, fraulich und blutwarm. Er hat dramatische Spannkraft, nur muß sie ihn vor Ueberanstrengung bewahren, da er sonst ins Schreien geraten könnte. Intelligent und beseelt, durch mädchenschlanke Figur gestützt, gelegentlich wohl ein bißchen unfrei und eckig in den Bewegungen gibt sich die Darstellungsweise, die an Zuschnitt und Gehalt in die Gestaltung der edelsten und heroischsten Figur unserer deutschen Oper noch beträchtlich hineinzuwachsen hat. Jedenfalls jedoch rechtfertigte die Sängerin das unterdessen vollzogene Engagement, so daß wir der Freude Ausdruck geben möchten, sie fürderhin zu den Unsrigen zählen zu dürfen.

Dr. Rudolf Raab.

*

Sonntag nachmittag gab's ein freudiges Wiedersehen mit unserm alten, ewig jungen Hans Bussard, der als Ehrengast den Eisenstein in der „Fledermaus" übernahm. Wer würde glauben, wüßte er's nicht, daß Kammersänger Bussard bereits jenseits der Schwelle des Patriarchenalters steht. Stimmlich noch immer im Gleis, voller Liebenswürdigkeit und in eleganter Lebemannshaltung, spiel- und partiesicher, dazu bei sprühender Laune und gewandt im Auftreten weckte Hans Bussard auch diesmal wieder die dankbare Erinnerung an all das Schöne, das er uns mit seiner gesegneten Künstlerschaft schenkte. Er wurde stürmisch begrüßt und gefeiert, auch durch reiche Blumengaben geehrt.

Dr. Rudolf Raab.

Neuer Lehrgang der Bauernschule Ittendorf

bld. Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die neuen Aufgaben, die dem deutschen Bauerntum durch die nationalsozialistische Bewegung übertragen worden sind, setzen neben der technischen und fachlichen Ertüchtigung auch eine gründliche weltanschauliche Schulung voraus, denn nur so ist es möglich, die Ziele der Bauernpolitik ganz zu erfassen und zu verwirklichen. Die nationalsozialistische Weltanschauung, die nicht aus Büchern zu erlernen ist, sondern nur erlebt werden kann, muß heute jeder Jungbauer und Landarbeiter als Grundlage für seine weitere Lebenshaltung und -gestaltung besitzen. Deshalb geht auch heute wieder, nachdem nun der 2. Lehrgang an der Bauernschule Ittendorf seinem Ende zugeht, der Appell an alle Jungbauern und jungen Landarbeiter, auf die Bauernschule nach Ittendorf zu kommen, um sich dort das Rüstzeug zu verschaffen, das für ihre Zukunft notwendig ist.

Der nächste Lehrgang beginnt Anfang März und dauert bis Anfang Mai ds. Js.

Nähere Auskünfte durch die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung I E, Karlsruhe, durch die Kreisbauernschaften, die bäuerlichen Werkschulen oder unmittelbar durch die Badische Bauernschule Ittendorf am Bodensee/Post Markdorf Baden.

Besuch des Kreuzers „Karlsruhe" in San Francisco

bld. **Karlsruhe,** 4. März. Der Kreuzer „Karlsruhe" befindet sich z. Zt. auf einer Besuchsreise längs der Pazifischen Küste. In der Zeit vom 2. bis zum 12. ds. Mts. wird er in San Francisco zu Gast sein. Neben Festgottesdiensten in den Kirchen San Franciscos sind von seiten der dortigen Stadtverwaltung und der deutschen Landsleute zu Ehren der Besatzung des Schiffs große Festlichkeiten vorgesehen, die über eine Woche dauern werden.

Der Oberbürgermeister hat aus diesem bedeutungsvollen Anlasse dem Bürgermeister der Stadt San Francisco, Herrn Angelo J. Rossi, folgende Kabelgrüße entboten:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Die Patenstadt des Kreuzers „Karlsruhe" freut sich über den glänzenden Empfang den Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, mit der Bevölkerung Ihrer schönen Stadt Kommandant, Offizieren und Mannschaften des Schiffes bereitet und dankt Ihnen herzlich für diese Ehrungen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch zu weiterer Festigung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika beitragen möge und sende Ihnen und Ihrer geschätzten Bevölkerung und allen Deutschen dort aufrichtigste Grüße."

Baden

bld. **Lahr,** 4. März. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler hat für den elften Sohn Werner Heinz des Lokomotivführers a. D. August Jörger in Lahr-Dinglingen die Ehrenpatenschaft übernommen und ein namhaftes Geldgeschenk ausgewiesen. Auch die badische Staatsregierung hat ihren Glückwunsch mit einem Geldgeschenk übermittelt.

Appenweier, 4. März. (Randsiedlung.) Am Rande des Dorfes blinken uns die roten Dächer der neuen Siedlung entgegen. In einer Reihe stehen die kleinen Häuser, fünf sind schon im Rohbau fertig, das sechste wächst gerade aus dem Boden heraus. Vier weitere sollen noch errichtet werden, sodaß die Häuserflucht, die hier entsteht, zehn schmucke Eigenheime mit 8,5 Ar Garten aufweisen wird.

Rheinheim, 4. März. (Sammlung.) Der Sieg der Saarabstimmung hatte etliche Einwohner von Rheinheim im Waldshuter Bezirk so begeistert, daß sie eine Sammlung beschlossen. Der Ertrag sollte demjenigen jüngsten Erdenbürger der Schwestergemeinde an der Saar zugute kommen, der zuerst nach der Abstimmung geboren würde. Am 27. Januar bekamen die Eheleute Fabrikarbeiter Johann Becker ein Mädchen, dem nun diese Spende zufiel.

Pforzheim, 4. März. (Straßenräuber festgenommen.) Wie der Polizeibericht meldet, ist als Täter des Raubüberfalls in der Friedenstraße am 27. Februar der 27 Jahre alte ledige Schneider Alois Glaser aus Deidigsheim, zuletzt hier wohnhaft, ermittelt und festgenommen worden. Glaser kommt auch für den Raub am 25. Januar 1935 in der Schwarzwaldstraße in Frage, außerdem für einen Raub zwischen Waldrennach und Neuenbürg.

Pforzheim, 4. März. (Neuer Straßenraub.) Am Freitag abend wurde in der Maximilianstraße eine 50 Jahre alte Frau von einem etwa 20—26 Jahre alten Manne am Halse gepackt und zu Boden geworfen. Die Frau versetzte dem Angreifer einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Der Täter sprang aber schnell in die Höhe, ergriff die Handtasche, die der Frau entfallen war, und nahm Reißaus.

Bödigheim, 4. März. (Kultivierungsarbeiten.) Der Wolfsgrundbach, dessen teilweise unregelmäßiger und oberflächlicher Lauf eine Vernässung und gelegentlich auch Ueberschwemmung der anliegenden Wiesen herbeigeführt hat, wird durch den Arbeitsdienst in einer Länge von etwa vier Kilometer korrigiert werden. 80 Hektar anliegende Wiesen werden dabei entwässert.

Birkenau, 4. März. (Schulschließung.) Infolge der hier stark verbreiteten Grippe mußte die Volksschule zunächst auf die Dauer von acht Tagen geschlossen werden. In verschiedenen Klassen waren in der letzten Woche drei Viertel der Kinder erkrankt.

Neuenburg, 4. März. (Unfall.) Die beiden Kinder der Familie Franz Müller wurden durch ein scheuendes Pferdegespann auf der Müllheimer Straße erfaßt und zu Boden gerissen. Eines der Kinder trug eine tiefe Fleischwunde am Hals davon, während das andere am Hinterkopf und an einem Fuß verletzt wurde.

Tiengen, 4. März. (Jugendherberge.) Der alte Storchenturm, ein Stück aus der mittellatrlichen Vergangenheit der Stadt Tiengen, ist von der Stadtgemeinde an die Hitlerjugend verpachtet worden, welche darin eine Jugendherberge außer ihrem Geschäftslokal einrichten will. Zu diesem Zweck soll der alte Turm nun entsprechend ausgebaut und ausgebessert werden.

Löhningen, A. Waldshut, 4. März. (Ungetreuer Gemeinderechner.) Nach größeren Unterschlagungen wurde der hiesige Gemeinderechner verhaftet. Seine Verfehlungen liegen schon Jahre zurück und konnten durch die amtliche Revision aufgedeckt werden.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 5. März. (Fastnachtlehraus in der Blume!) Das gibt den Schlager! Instrumentalmusikverein und Tanzsportkapelle Schleifer, mehr kann man nicht mehr verlangen. Die Tanzlustigen können auf Vorrat tanzen für die Fastenzeit! Der 12jährige Herbert mit dem Schifferklavier wird mit seinen meisterlichen Vorträgen auch wieder seine Bewunderer finden. Darum auf zum Schlußrummel, tobt Euch aus, es muß halten bis zur Fasenacht 1936.

*

Durlacher Filmschau

Harry Piel als Regisseur und Darsteller.

Unter allen Filmschaffenden nimmt Harry Piel ganz zweifellos eine Sonderstellung ein. Zwanzig Jahre ist er seinem Genre treu geblieben und hat einen schauspielerisch wie regielich gleicherweise imponierenden Weg zurückgelegt. Nicht genug, daß er als Darsteller eine Unmenge der waghalsigsten und gefährlichsten Situationen durchlebt und mit größter Unerschrockenheit seine persönliche Sicherheit aufs Spiel gesetzt hat, Piel ist auch seit frühester Zeit sein eigener Regisseur, der immerfort das Kunststück vollbringt, aus dem Gedankenkreis des die Vorgänge in ihrer Gesamtheit überschauenden Spielleiters in die Grenzen einer nach allen Seiten und in ihrer Richtung auf das Ziel festgelegten Rolle hinüberzuwechseln.

Damit ist jedoch Piels Arbeitsbereich noch nicht abgeschritten. Ist es doch fast als selbstverständlich zu betrachten, daß ein solcher Schauspieler-Regisseur auch einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung eines jeden der von ihm zu verfilmenden Drehbücher ausübt.

Harry Piel herrscht unumschränkt im Atelier. Keine neue Einstellung der Kamera wird ohne seine Einwilligung und Prüfung vollzogen, kein Meter Filmstreifen beginnt zu laufen, ehe er nicht einen Blick durchs Objektiv geworfen und den Bildausschnitt für gut befunden hat. Ob nur Regisseur oder, wie in den weitaus meisten Szenen, auch Darsteller, einzig und allein er gibt das Zeichen sowohl für den Beginn der Aufnahme als auch für ihre Beendigung. Ihm entgeht kein falscher Klang in der Sprache, keine unschöne Geste im Spiel seiner Partner. Autorität und Heiterkeit aus überlegenem Können: das sind die beiden Faktoren, die ihm die Gefolgschaft aller seiner Darsteller und technischen Mitarbeiter sichern. Sein Wort bedeutet ihnen Verpflichtung, sein Befehl durchdachte Unumstößlichkeit.

Sein neuester Film **„Der Herr der Welt“**, ein gigantischer Großfilm aus der Welt der Technik, den er für das NDLS. gedreht hat, ist Piels achtundneunzigster Film — eine Zahl, die geeignet ist, Erstaunen und Bewunderung zu erwecken, zumal wenn man bedenkt, welches Maß an Spannkraft, Erfindungsgabe und Arbeitswillen eine solche mehr als zwanzigjährige Unermüdlichkeit im Dienste eines in immer gleicher Weise unterhaltungshungrigen und aufnahmefreudigen, aber auch kritischen und verwöhnten Publikums darstellt.

*

Ein bastelnder Schlosser wird Fabrikdirektor.

Die Poesie der Technik ist von der Kunst in verschiedenen Formen dargestellt worden. Dominiks Romane haben die Welt der Brücken und Krane erschlossen; die Hochöfen der „roten Erde“ sind in Bildern moderner Meister als ragende Hintergründe oder massive Sujets verwendet worden. Ueber sich selbst hinaus ins Utopische ist wohl der phantastische Reiz der Maschine und ihrer Umgebung auch in einigen Filmen entwickelt worden; das reale Detail der Werkstatt aber zu schildern, blieb dem Terra-Film „Die große Chance“ vorbehalten.

Hier ist als Milieu für ein Erfinderschicksal eine Autoschlosserei aufgebaut; man verspürt die bürgerliche Romantik eines Handwerks, das noch goldenen Boden hat. Hans Söhnker, ein junger Mann, der seine Sache versteht, greift mit schwieligen Händen ein, seine Hand schöpft aus dem Werkstoff eine technische Idee. Diese Leistung von Hand und Hirn trägt ihn nach schwerem Ringen zum Erfolg. Der filmische Vorwurf, der hier meisterhaft gestaltet ist, liegt ganz im Sinne unseres heutigen Arbeits-Ethos.

Ab Donnerstag im **Markgrafen-Theater.**

*

Karlsruher Polizeibericht vom 5. März 1935.

Zusammenstoß: Am 4. März um 10,50 Uhr wurde auf der Rastatterstraße beim Scheibenhardterweg ein 20 Jahre alter Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und von seinem Fahrrad geschleudert, wobei er sich einen Schüsselbeinbruch zuzog. Er wurde von dem Führer des Kraftwagens nach dem Diakonissenhaus verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Unfall: Am 4. März 1935 um 20,45 Uhr wollte ein 62 Jahre alter Fuhrmann in der Rüppurrerstraße von dem Anhänger einer in Fahrt befindlichen Zugmaschine heruntersteigen. Hierbei wurde er von dem linken Vorderrad des Anhängers erfaßt und zu Boden geworfen. Mit erheblichen Verletzungen am Kopf und am Knie mußte er in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Badisches Staatstheater.

Die Neufassung des „Vogelhändler“ in der Faschingsinszenierung des Badischen Staatstheaters hat bei Publikum und Presse einen Beifall gefunden, der dem neuen-alten Vogelhändler auch in Karlsruhe einen Riesenerfolg sichern dürfte. Gesunder echter Humor, herzerfrischende Musik und unsterbliche immer noch neue Melodien sind die Grundlage dieser Operetteninszenierung des Badischen Staatstheaters. Es findet heute — Faschingsdienstag — noch eine Wiederholung mit Valentin Haller vom Deutschen Opernhaus als Adam statt. Beginn der Aufführung 19,30 Uhr. — Morgen Mittwoch erscheint nach längerer Pause Schillers Schauspiel „Kabale und Liebe“ in der Inszenierung von Felix Baumbach wieder im Spielplan des Staatstheaters. Für den erkrankten Karl Mathias spielt in dieser Auffühung Stefan Dahlen den Wurm.

Woche für Woche werden Millionen Teller

Knorr Suppe in Deutschland gegessen. Der natürliche Eigengeschmack und die große Sortenauswahl dieser Suppen, die alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgestimmt enthalten, erklären ihre große Beliebtheit! Jeder gelb-braune Knorr Suppenwürfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfg. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Das Wetter

für Mittwoch

Süddeutschland befindet sich im Bereich der Tiefdruckfurche zwischen zwei Hochdruckgebieten über Skandinavien und Spanien. Der östliche Hochdruck dürfte allmählich stärker zur Geltung kommen, so daß für Mittwoch zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Prinz Karneval regiert

Karlsruhe, 4. März. Auch hier wurde der alte Brauch wieder aufgenommen, zum Fasching einen Narrenbaum zu setzen. Das geschah am Samstag unter großem närrischen Andrang und Gedränge auf dem Adolf-Hitler-Platz. Am Sonntag vormittag machte der hochwohllöbliche Elferrat der Großen Karnevalsgesellschaft nochmals eine Spazierfahrt durch die Stadt und am Nachmittag stieg im brechend vollen Festhallesaal die zweite Damen- und Fremdensitzung, die wiederum glänzend verlief. In der Stadt aber, namentlich auf der Kaiserstraße, wogte trotz des ungünstigen Wetters eine dichte, frohbewegte Menge auf und ab.

Fasching an der Oos

Baden-Baden, 4. März. Die wundervoll geschmückten Räume des Kurhauses gaben am Samstag den schimmernden Rahmen zum traditionellen Baden-Badener Maskenball. Auch aus der nächsten und weiteren Umgebung war viel närrisches Volk zusammengeströmt. Das Kurhaus war diesmal in einen Stratosphärenbahnhof verwandelt. Von dort konnte man nicht allein einmal ungehindert hinauf in eine andere Welt gondeln. Nein! Auch von jener Sphäre kamen viele Besucher, die wir nur aus Fabeln kennen. Was da alles durcheinanderwirbelte und tanzte! Der schöne große Gartensaal hatte sich in ein fabelhaftes Planetarium verwandelt und es gab Ueberraschung auf Ueberraschung. Es war ein fröhlich festliches Erlebnis.

Der Faschingssonntag in Mannheim

Mannheim, 4. März. Der Faschingssonntag wurde in der Frühe mit dem musikalischen Wecken der Feurio-Prinzengarde eingeleitet. In der elfen Vormittagsstunde wurde das Mannheimer Prinzenpaar am Rheinvorland feierlich empfangen. Böllerschüsse kündeten das Herannahen des Festschiffes, das von Ludwigshafen kommend an der Ueberfahrt Lerch anglegte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung des Faschingssonntags stand der Karnevalszug der in diesem Jahr unter dem Motto: „Hurra, der dreihunderttausendste Mannemer is da!“ stand. Die Mannheimer Karnevalsvereine teilten sich in die Ausgestaltung der drei ersten Abteilungen, während die vierte der Allgemeinheit vorbehalten blieb. Drei Hauptwagen gaben originelle Ratschläge für die Behandlung des jungen Erdenbürgers. Eine dicht gedrängte Menschenmenge umsäumte den Zugweg.

Der Gauklertag in Breisach

Breisach, 4. März. In althergebrachter Weise beging die alte Münster- und Festungsstadt am Oberrhein, Breisach, ihren traditionellen Gauklertag. Der diesjährige Gauklertag wurde eingeleitet mit der feierlichen Flaggenhissung auf dem Rathaus. Bürgermeister Herr übergab dabei das „Zepter der Gemeindeführung“ dem weit über die Landesgrenze hinaus bekannten Gauklerkönig Schäfer. Wohl über 4000 Personen mochten den weiten, festlich geschmückten Marktplatz umgeben haben, als der Reigen der Veranstaltungen begann. Zunächst wurde der Gauklerkönig von seinem fahrenden Volk in festlichem Zuge eingeholt, worauf der Zunftmeister und die Standesherren der alten Stadgemeinde einzogen. Unter den Klängen des Narrenmarsches und freudig begrüßt, folgte der Einzug St. Majestät Rudolf von Habsburg mit Gemahlin und großem Gefolge. Nachdem derselbe die alten Privilegien der Breisacher Narretei wieder anerkannt hatte, entwickelte sich bei Musik und Tanz ein frohes und buntbewegtes Leben. Am Abend herrschte in den Lokalen Hochbetrieb.

Der Narrenkessel von Ettlingen

Ettlingen, 4. März. Die Ettlinger Fastnacht erreichte mit der Aufführung des von dem Dichter Roland Betsch verfaßten „Narrenkessels zum Weichsieden hartgesottener Sünder, eines närrischen, hochnotpeinlichen Gerichts“ ihren Höhepunkt. Einige tausend neugieriger Zuschauer füllten am Faschingssonntag den Marktplatz und lebten mit Begeisterung das ganze Spiel mit.

Wissenswertes Zahlenallerlei

Im Durchschnitt blinzelt das menschliche Auge 94 Millionen Mal jährlich.

*

Der Goldgehalt der Meere ist von Sherry Hunt im Jahre 1866 errechnet worden. In 1000 Kilo Wasser finden sich etwa 32 bis 60 Milligramm Gold, demnach dürften die Meere für etwa 5000 Billionen Gold enthalten. Zur Gewinnung von 1 Kilo Gold wären etwa 30 Millionen Kilo Meerwasser nötig.

*

In der Nähe des Loreleyfelsens bei Koblenz gibt es ein Echo, das auf kurzen Anruf 17 Mal antwortet. In Pavia gibt es ein Gebäude, das die letzte Silbe einer Frage 30 Mal zurückwirft.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 2. März 1935.

Zum ersten Mal

Der Vogelhändler

Operette von Karl Zeller (in der Münchner Neufassung).

Zu Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gesellte der K. K. Geheimrat im Wiener Unterrichtsministerium Carl Zeller, der nicht nur gewichtige Aktenfaszikel zu häufen, sondern noch viel besser heitere Musik zu machen verstand, seinen finglustigen Tiroler Adam dem grüngefiederten, liedseligen Papageno Salzburgisch-Mozart'scher Vaterschaft als gar nicht so zuwidern Vetter bei. Hiermit war die damals im Zenit stehende klassische Operette um eines ihrer letzten Glanzerzeugnisse reicher, und der bis dahin nicht sonderlich geschätzte Komponist des „Vogelhändlers“ erntete klingenden und sonstigen Ruhm, was ihm bekanntermaßen späterhin sehr anschlug. Dieser sein Haupttreffer brachte auch den vorher ziemlich kühl aufgenommenen und in der Tat schwächern „Obersteiger“ zu Ehren. Eben die beiden liebenswürdigen, von österreichischer Gemütsfülle und wienerischer Anmut umflossenen Schöpfungen haben Zellers Namen denen von Strauß, Millöcker und Franz von Suppé in geziemende Nähe gerückt. Und bis heute hat zum mindesten seine Meisteroperette nichts eingebüßt von dem schimmernden Zauber ihrer elektrisierenden Rhythmik, ihrer melodischen Schönheit, der leichtschwebenden Grazie ihrer Walzerweisen, dem feschen Schwung ihrer Märsche und dem saftigen Humor und sinnbestrickenden Reiz ihrer Duette und Solostücke, ihrer Ensembles und Finales, deren erstes zu durchaus opernhaftem Format emporwächst.

Ob eine „Vogelhändler“-Neubearbeitung unerläßlich für das Weiterleben des Werkes, für seine „relative Operetten-Unsterblichkeit“, war, ob Fabel und Musikfolge wirklich so veränderungsbedürftig sind, daß sie eine z. T. revueartige Auffrischung nötig hätten, ob der Text naiver und die Vertonung dramaturgisch willkürlicher erscheinen als die der meisten andern ältern Operetten (von den neuern ganz zu schweigen!), darüber kann und wird man verschiedener Ansicht sein. Das soll uns aber nicht hindern, diese von G. Queden-feldt und W. Brügmann inhaltlich und von Arthur Bauckner (mit Hilfe nachgelassener Zellerscher Kompositions-Fragmente) musikalisch besorgte sog. Münchner Fassung als einen in jeder Hinsicht glücklichst gelungenen Umwandlungs- und Vereinfachungsversuch zu bezeichnen. Da fast nichts beim alten oder an der früheren Stelle blieb, manches in Wegfall kam und etliches dazu gelangte, müßten wir zuviele Zeilen dranrücken, um alle Aenderungen zu nennen. Deswegen sei es an der Feststellung genug, daß die Bearbeiter das szenische Geschehen aus der Rheinpfalz nach Bayrisch-Zell am Fuße des Wendelsteins und in die Residenzstadt München verpflanzen u. einen klaren, vorwiegend von der Titelfigur, der Kurfürstin und der Postchristl getragenen Haupthandlungsverlauf herauszuschälen sich bemühen. Demzufolge wurde der leichtlebige Schlingel Stanislaus aus einem flotten Offizier und kecken Schürzenjäger zu einem dämlichen Hofherrn und richtigen Operettentroddel, der nur seine Spielschulden als erregendes Moment behielt und dafür seine besten Gesangsnummern an den eine zeitlang zum Staatsminister beförderten Adam aus Tirol abgeben mußte. Höchst eigenhändig deckt der zu diesem Zwecke hinzugefügte Landesherr den Schwindel auf, den besagter Graf Stanislaus und sein im vollen Besitz seiner komischen Funktion belassener Oheim, der in Saujagden ohne Sau und Ehrenjungfrauen mit Provision erfinderische kurfürstliche Wildmeister Baron Weps, mit seiner Person getrieben haben. Ein aus Kötzschenbroda bei Dresden importierter schwieriger Geheimkanzlist namens Schnurpel, dessen überwuchernde „Intelligenz“ allerhand Verwirrung stiftet, tritt ebenfalls neu ins Personenverzeichnis ein. Im übrigen mischen sich wie vordem Scherz und Ernst, Liebesfreud und Liebesleid, Ulk und Empfindsamkeit in oft wunderlichem Durcheinander und krausem, doch stets unterhaltendem Wechsel, was nun halt einmal dem Wesen der Gattung entspricht.

Der Instrumentation glaubte A. Bauckner stellenweise größere Farbigkeit verleihen zu müssen und unternahm dies mit Vorsicht und Geschmack. Von bemerkenswerten Zutaten klingt das „Man munkelt“-Couplet gänzlich im Zeller-Ton, wogegen das vorausgehende hübsche, schmissige Duett Stanislaus-Christl („Hergott, wär das Leben schön“) nicht „grundsätzlich“ von „modernen Jazzelementen“ Abstand nimmt.

Einen vollen, durchschlagenden Erfolg hatte die Karlsruher Erstaufführung der als Faschingsstück gewählten „Vogelhändler“-Neufassug. Erik Wildhagens einfallsergiebige belebende, buntbewegte und humorige Regie ließ keinen Augenblick Langeweile aufkommen und schuf wie z. B. im Frauenterzett des mittleren Aktes entzückende Gruppen. Gerh. Heinz Zircher traf mit seinen Bühnenbildern, zumal vor dem Postwirtshaus, anheimelnd das älplerische Kolorit und Marg. Schellenbergs aparte Gewandentwürfe, insonderheit die weiß-blaue Kostümierung gab dem Ganzen die Lokalfarbe des im Auftrittslied der Kurfürstin so hoch gepriesenen Bayernlandes. Valeria Kratina bereicherte die Aufführung mit graziös-übermütigen Balletteinlagen, deren köstlichste die „Ordnung“ der Kanzlei-Bibliothek darstellte. Gelockert und dennoch rhythmenstraff schwang Alfred Kuntzsch den Dirigentenstab und band Orchester und Singkörper zu harmonischer Einheit zusammen.

Als Vogelsteller Adam sang sich Valentin Haller vom Deutschen Opernhaus in Berlin rasch und gründlich in die Herzen der Besucher. Seine so ganz und gar unverbrauchte, naturwüchsige, mit erquicklicher Freude an sich selber eingesetzte Tenorstimme, mit der kultiviert hauszuhalten er seit seinem hiesigen Manrico-Gastspiel anscheinend unterdes gelernt hat, erzielte im strahlenden Vollklang sieghafter Höhe wie im weichen, zarten, innigen Piano (etwa der zweiten Strophe des in den Schlußakt verlegten Ahndl-Liedes) applausbegeisternde Wirkungen. Das Spiel war jugend- und temperamentfrisch, ohne uns freilich die unübertreffliche Gestaltung Josef Witts vergessen zu lassen. Feinen Charme der Rokokodame und sinnenwarm aufblühenden Sopran bot Else Schulz als pikante Kurfürstin Marie Antoinette. Else Blanks mudelsaubere Brieschristl erfreute durch prächtige Natürlichkeit, verschlagene Schelmerei und helltöniges Singen. Ihre angejahrte, heiratsgierige Komtesse Adelaide von Meerschaum gestaltete Elfriede Haberkorn zu einem Kabinettsstück derbdrolliger Komik. Paul Müllers pfiffiger, ausredebeflissener, vielgeprüfter Baron Weps, der mit aktuellen Couplet-Strophen sich verdienten Sonderbeifall holte, Rob. Kiefers ängstlicher Pseudokurfürst Stanislaus und Karlh. Lösers waschecht sächselnder Schurpel bildeten ein famoses Belustigungs-Trio, dem gegenüber die Lachmuskeln häufig schweren Stand hatten. Einen cholerischen dickschädligen Posthalter spielte Hugo Rivinius, einen schlauen Gemeindevorstand Wolfg. Etterer und Alf. Kloeble führte die kleine Rolle des ungerecht in den Verdacht ehelicher Seitensprünge geratenen Kurfürsten würdebewußt durch. Für exakte, tonfeste Chöre bürgte Chordirektor G. Hofmann. Von Anbeginn zog die beschwingte und bilderfüllige Wiedergabe das vollbesetzte Haus in ihren aufgeräumten Stimmungskreis, so daß es an brausenden Beifallsstürmen und Dakapos nicht fehlte. Mit Genugtuung vermerken wir, daß die üblichen Blumenspenden diesmal auch den Gast gebührend auszeichneten.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

Handball vom Sonntag.

Hanllesie.

Die für den Gau angesetzten Spiele mußten alle in letzter Stunde abgeblasen werden.

Im **Bezirk II Mittelbaden** konnte der Spielbetrieb ebenfalls nur in eingeschränkter Form durchgeführt werden.

Die Spiele **Tsch. Durlach — Polizei Pforzheim** und **DJK. Kronau — Tv. Bruchsal** sind ausgefallen.

Rotenfels konnte sich gegen den **Karlsruher Tv. 1846** mit **13 : 5** überraschend gut behaupten.

Tbd. Pforzheim hat mit dem Treffen gegen die **Polizei Karlsruhe** eine 4 : 9 Niederlage einzustecken.

Rastatt konnte in **Daxlanden** mit **6 : 4** Toren erfolgreich sein.

Es haben also alle durchgeführten Spiele einen normalen Verlauf genommen. In der Tabellenbesetzung hat sich wesentliches nicht geändert. Wenn auch die Abstiegsfrage immer mehr spruchreif wird, so sind für die Meisterschaft immer noch drei ernsthafte Bewerber vorhanden.

*

Holmenkollen-Tag der Langläufer

Neue norwegische Siege — Willy Bogner Neunter

Das Holmenkollenfest hat seinen Höhepunkt erreicht. Am Samstag wurden die beiden Langläufe für die Einzelwertung und die Kombination über je 17 Kilometer ausgetragen. In beiden Wettbewerben konnten die Norweger sich den Vertretern des Auslandes klar überlegen zeigen. Den Speziallanglauf gewann Arne Rustadstuen in der sehr schnellen Zeit von 1:15,04 mit 3 Minuten Vorsprung gegen seine Landsleute Arne Larsen (1:18,18) und Per Samuelshang (1:18,25), der wie schon im 50 Kilometerlauf so auch hier dritter Preisträger wurde. Unsere an diesem Wettbewerb teilnehmenden Vertreter konnten sich nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung bringen, zum Teil hatten sie auch großes Pech. Ponn und Leupold gerieten auf einen falschen Weg und bemerkten ihren Irrtum zu spät, sodaß sie entmutigt aufgaben. Ihrem Beispiel folgte später Dr. Ziegler. Am weitesten vorn endete der Berchtesgadener Friedl Däuber, der in 1:29,44 etwa 20 Plätze dahinter und Riefe, der mit einem gebrochenen Ski das Rennen tapfer zu Ende lief, ist in 1:40,57 unter diesen Umständen nicht mehr unter den ersten Hundert zu finden. Die breite Front der Norweger durchbrach übrigens erst der Schwede Lars Jonsson, der als Neunter ankam.

Im 17 Kilometer-Langlauf zur Kombination besetzte diesen Ehrenplatz der Münchener Willy Bogner, der in 1:22,24 ganz famos abschnitt. Der Sieg fiel an den FIS.-Meister Oddbjorn Hagen-Norwegen in 1:18,10 vor Olaf Hoffsbakken in 1:19,14 und Sverre Brodahl in 1:20,05. Der als einziger Schwabe gestartete Max Fischer-Wangen hielt sich in Anbetracht der Schwere des Rennens und der äußerst starken Konkurrenz recht gut und ließ mit seinem 60. Platz immer noch eine große Reihe von Teilnehmern hinter sich. Die übrigen deutschen Teilnehmer sind zum Teil schon weit vorne zu finden und dürften etwa folgende Plätze belegen: 39. Gustl Müller in 1:28,24. 40. Mathias Wörndle in 1:28,56, 47. Friedl Wagner 1:30,11, 48. Jos. Gumpold 1:31,36, 50. Chr. Merz 1:32,50, 60. Max Fischer 1:37,15. Walter Motz, der ziemlich vorn stand, kam bei einer Abfahrt böse zu Fall und mußte nach dem 6. Kilometer das Rennen aufgeben.

Fastnacht!

Fastnacht ist da, und mit diesem Tage erreicht der Faschingszauber seinen Höhepunkt. Fast acht Wochen lang hat diesmal die Faschingszeit gedauert, eine lange Kette von Tagen, die im Zeichen leichten Lebensgenusses standen. Kostümfeste und Maskenredouten haben einander gejagt, wenigstens in West- und Süddeutschland. Man hatte den Eindruck, daß gerade dieser Fasching mit besonderer Freude begangen wurde. Und vielleicht war das kein Zufall. Das frohe Bewußtsein lag über den Menschen, daß das deutsche Volk doch dank den Bemühungen der Regierung langsam besseren Zeiten entgegengeht.

Nun ist der Höhepunkt des Faschings da: Fastnacht! Viele wollen eben den Ernst des Lebens noch einmal beiseite schieben. Noch einmal Musik und Tanzen. Konfetti und bunte Papierschlangen. Dann kommt der graue Alltag mit dem Aschermittwoch.

— **Winterlicher Fastnachtssonntag im Schwarzwald.** Wiederum bevölkerten Tausende von Wintersportlern die Bergabschnitte des Schwarzwaldes von der Hornisgrinde bis zum Feldberg hinaus. Allein aus der Schweiz waren mehr als 2000 Skiläufer gekommen. Während des Wochenwechsels herrschte in den Berghochlagen rauhes, trübes Wetter mit zeitweisem Schneetreiben und verstärktem Frost bis zu minus 7 Grad. Am Sonntag war das Gebirge bis zur 600 Meter-Grenze mit Neuschnee überdeckt. Auch die Frostgrenze lag nicht viel höher.

— **Letzter Winter.** Noch einmal ist der Winter zu einer letzten Gastrolle zurückgekehrt. Alle, die da schon vorwitzig Frühling markierten, sind wieder still und bescheiden geworden. Die Wintersportler schöpfen noch einmal neuen Mut: es ist wieder kalt geworden — sollte ihnen eine letzte kleine Schneesport-Periode beschieden sein? Alle andern aber, die garnicht mehr auf den Winter versessen sind, nehmen den kleinen Kälterückfall mit Gleichmut hin. Der Gedanke: jetzt kann nicht mehr viel passieren! wirkt immerhin beruhigend. Jeder ist von dem frohen Bewußtsein erfüllt, daß es mit der Macht des Winters über kurz oder lang auf alle Fälle zu Ende ist, und so lassen wir die letzten kalten Tage ohne zu murren über uns ergehen. Eins ist sicher: die Frühlingsfreude bzw. Vorfreude der Menschen ist nicht mehr zu bändigen. Wir wissen es doch: bald zieht der Frühling ins Land!

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. März

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,623	0,62
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	11,675	11,70
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,31	168,65
Italien (100 Lire)	21,14	21,18
Norwegen (100 Kr.)	58,65	58,77
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	60,20	60,32
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,385	10,405
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,462	2,46

Börsen

Berliner Börse vom 4. März. Die Börse begann wieder in ruhiger Haltung bei unsicherer, vorwiegend etwas schwächer Tendenz, die sich allerdings im Verlaufe wieder befestigte. Die neuen politischen Verwicklungen in Griechenland verstimmten etwas. Auch betrachtet man die Entwertung des Pfundes, die sich weiter fortsetzte, mit Besorgnis. Der Rentenmarkt lag gleichfalls sehr ruhig. Altbesitz ging etwas zurück, ebenso Kommunale Umschuldungsanleihe. Der Geldmarkt ist etwas leichter.

Stuttgarter Börse vom 4. März. Unternehmungslust und Geschäftsumfang waren gering, die Tendenz aber gut behauptet. Nur vereinzelt ergaben sich Kursveränderungen von Belang. Am Aktienmarkt wurden Masch. Weingarten (102,5) zu plus 2 aufgenommen. Baumwoll Kuchen (99) und Württ. Leinen bei kleinem Umsatz 1 fester.

Tages-Anzeiger

Fastnachtdienstag, den 5. März.

Bad. Staatstheater: „Der Vogelhändler", 19½—22½ Uhr.
Skala-Theater: Der Herr der Welt, 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Frasquita", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der ewige Traum".
Kaffee Waldeck: Fastnachtsrummel.
Parkschlößle: Faschingstreiben.
Meyerhof: Schlußrummel.
Blume: Maskenball.
Blumen-Kaffee: Maskenball.
Pflug: Faschingsrummel.
Hotel Krone: Faschingsrummel.
Krokodil: Schlußrummel.
Festhalle: Masken- und Bürgerball der Grokage.
Lamm: Faschingstanz.
Hotel Post: Faschingstrubel.
Grüner Hof: Kappenabend.
Neue Karlsburg: Kappenabend.
Schweizerhaus: Kappenabend.
Karlsruher Hof: Schlußrummel.
Große Linde: Faschingsrummel.
Deutsches Haus Durlach-Aue: Narrentreffen mit Kappenabend.
Viehmarktplatz: Großer Fastnachtsrummel.

Am 1. März 1935 verstarb in Ausübung seines Dienstes durch einen Unfall unser lieber Kamerad

U'feldmeister

Pg. Otto Hettler

Der Arbeitsgau 27 und der Arbeitsdank des Arbeitsgaues 27 verlieren in ihm den vorbildlichen, pflichtbewußten Kameraden, der stets seine ganze Kraft in den Dienst unseres Führers stellte.

Wir werden seiner immer in Treue gedenken.

KARLSRUHE, den 4. März 1935.

Arbeitsdank des Arbeitsgaues 27 — **Stahmer, Gauobmann**
NS.-Arbeitsdienst, Arbeitsgau 27 — **Helff, Gauarbeitsführer**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. März, 14.30 Uhr in seinem Heimatsort Adelshofen statt.

Heute Dienstag
Schlußrummel im Krokodil

Bilder vom **Faschingsumzug**
9×12 **Abzug 20 Pfg.**
Foto-Vogt
Adolf Hitlerstraße 42

Ich suche per sofort od. später
Einfamilienhaus
in schöner Lage zu mieten oder kaufen. Offerten mit Preisangabe und Beschrieb unt. Nr. 154 an den Verlag.

SKALA-THEATER

Anf. 7⁰⁰ u. 8⁴⁵

Der künstliche Mensch, der **„Roboter"** wird in diesem gewalt. Filmwerk zum ersten Male Wirklichkeit

Harry Piels Meisterwerk
ein phantastisches Zukunftsbild!
Darsteller: **Walter Janssen, Sybille Schmitz, Otto Wernicke, Willi Schur usw.** Regie: **Harry Piel.**
Eine gewaltige Filmschöpfung von einzigartiger Größe! / Ein Film der tollsten Sensationen! / Dazu.
Aladins Lampe, Schupo zu Pferde, Fox-Tonwoche
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt!

Militär-✠-Verein Durlach.

Sonntag, den 10. März 1935, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zur „Blume" (großes Nebenzimmer) unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung nach den Satzungen. Schriftliche Einladung erfolgt noch. Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 6. März 1935, nachmittags **2** Uhr werde ich in Durlach (Zusammenkunft Pfandlokal) gegen bare Zahlung meistbietend öffentlich versteigern:

1 größerer Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Durlach, den 5. März 1935.

Zaum, Gerichtsvollzieher.

Jungarbeiterkundgebung!

Am **Donnerstag, den 7. März 1935,** abends 8 Uhr, findet in der Festhalle Durlach eine große

Jungarbeiter-Kundgebung

statt.

Es sprechen Gebietsführer Friedhelm Kemper und der Leiter des sozialen Amtes, Bannführer Heinrich Siekiersky, über den Reichsberufswettkampf.

Ferner wirken die Kapelle, sowie der Spielmannszug des Bannes 109 mit.

Hierzu wird die gesamte Bevölkerung Durlachs herzlich eingeladen. Alles erscheint. — Eintritt frei!

Der Ortsjugendwalter der D.A.F. Durlach:
Artur Rieth.

„Blume Durlach"

Heute großer

Masken-Ball

2 Ballorchester

Instrumental-Musikverein / Die flotte Tanzkapelle Schleifer sowie der beliebte 12jähr. Herbert auf dem Schifferklavier

Salonorchester gastiert heute
Fastnacht-Dienstag ab **6** Uhr in der
»Großen Linde«
Südweststadtgemeinde und unser Jugendstil, sowie Bekannte u. Vereinsmitglieder sind herzlichst eingeladen.
Familie Wilhelm Mayer.

Gasthaus z. Blume, D.-Aue Morgen Mittwoch
N. B. Heute Dienstag **Meisterschaftsfeier** der **Spielvereinigung.** **Schlachttag**

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Weißer Grudeherd
billig zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Für jedes Auge das richtige Glas findest Du bei
Optiker Schäfer
merk Dir das.

6teilige **Vogelhecke**
billig abzugeben.
Kirchstraße 4, 3. Stck.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 5. März 1935
Außer Miete
4. (letztes) Gastspiel
Valentin Haller
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller
(Münchner Neufassung)
Dirigent: Kuntzsch
Regie: Wildhagen
Tänze: Kratina.
Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Schulz, Etterer, Fazler, Gemmecke, Haller a. G., Kiefer, Kloeble, Löser, Müller, Schönthaler.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise E (0.90—5.70 ℳ)

In ruhiger, sonniger Lage
2 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 153 an den Verlag.

Leeres Zimmer zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —

1 Waggon **prima**
Preßheu
eingetroffen u. gebe ab Waggon morgen noch sehr günstig ab
Hermann Fehrenbach
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule **Tel. 329.**

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im
Durlacher Tageblatt!